

Sozialwissenschaftliche Schriften

Heft 29

Ethik der Macht

**Sozialwissenschaftliche und
theologische Aspekte**

Von

Rolf Kramer



Duncker & Humblot · Berlin

***Rolf Kramer* · Ethik der Macht**

Sozialwissenschaftliche Schriften

Heft 29

Ethik der Macht

**Sozialwissenschaftliche und
theologische Aspekte**

Von

Rolf Kramer



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kramer, Rolf:

Ethik der Macht : sozialwissenschaftliche und theologische

Aspekte / von Rolf Kramer. —

Berlin : Duncker und Humblot,

1994

(Sozialwissenschaftliche Schriften ; H. 29)

ISBN 3-428-08145-5

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten
© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme und Druck:
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany
ISSN 0935-4808
ISBN 3-428-08145-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
gemäß der ANSI-Norm für Bibliotheken

Vorbemerkung

Die Machtfrage als *ethisches* Problem ist in den letzten Jahren nicht umfassend behandelt worden. Allerdings wurde Macht in den Einzeldisziplinen als wichtiger Faktor erkannt. In der Soziologie gab sie nach der entscheidenden Arbeit von Max Weber immer wieder Anlaß, über die Definition von Macht nachzudenken. Die Politik beschäftigt sich ohnehin immer von neuem mit dem Problem der Macht. Der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung wurde die Tagung zum hundertjährigen Bestehen des Vereins für Socialpolitik 1972 gewidmet. Im einzelwirtschaftlichen Bereich rückt die Machtfrage im Bereich Organisation, Entscheidung und Führung immer stärker in den Vordergrund.

Die Kirchenpolitik und die Theologie, speziell die Ethik, haben zwar immer die Macht-Problematik erkannt. Aber als umfassende Frage wurde sie kaum aufgegriffen.

Diese Arbeit möchte einen Beitrag zum interdisziplinären Gespräch leisten und zum Nachdenken über Macht und ihre Verantwortung neu anregen.

Dafür, daß auch dieses Buch wieder im Verlag Duncker und Humblot erscheinen kann, weiß sich der Verfasser mit großer Dankbarkeit dem Verleger verpflichtet!

Zu danken für das unermüdliche Besorgen von Büchern aus verschiedenen Bibliotheken ist stud. theol. Jens Giese.

Zuletzt gilt ein besonderer Dank dem treuen Freund Dipl.-Ing. Horst Plath, der sich erneut der mühsamen Arbeit des Korrekturlesens unterzogen hat.

Berlin, den 15. August 1994

Rolf Kramer

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
------------------	----

Erstes Kapitel

Allgemeine Abgrenzungen 12

I. Definitionen der Macht	12
II. Macht und Gewalt	16
III. Sprachliche Differenzierungen	18

Zweites Kapitel

Der soziologische Gebrauch von Macht 22

I. Die geschichtliche Entwicklung der Macht	22
II. Max Webers Macht- und Herrschaftsdefinition	24
A. Max Webers Machtbegriff	24
B. Max Webers Herrschaftsbegriff	25
C. Die Beziehung von Bürokratie und Macht	27
D. Würdigung der Weber'schen Begrifflichkeit	28
III. Die soziale Dimension von Macht	30

Drittes Kapitel

Macht unter biblisch-theologischen Aspekten 34

I. Der Machtbegriff im Alten Testament	34
A. Gottes Macht	34
B. Des Menschen Macht	37

II. Der neutestamentliche Machtbegriff	37
A. Allgemeine Begrifflichkeiten	38
B. Gottes Macht in Christus	39
1. Christi Vollmacht	39
2. Christi Ohnmacht als Macht	41
C. Die Macht des Menschen	43

Viertes Kapitel

Die gegenwärtige theologische Behandlung der Macht	46
I. Gottes Allmacht	46
II. Das Verständnis von menschlicher Macht	47
A. Die Macht und der Sündenfall	48
B. Die Macht in der ökumenischen Theologie	49
III. Karl Barth	51
A. Gottes Allmacht	51
B. Menschliche Macht	52
IV. Paul Tillich	54
V. Helmut Thielicke	56
A. Gottes Allmacht	56
B. Die Macht der Menschen	57
VI. Macht in den Kirchen	59
A. Machtvorstellungen in der evangelischen Kirche	60
B. Macht in der römisch-katholischen Kirche	61
C. Der Machtfaktor zwischen den Konfessionen	64

Fünftes Kapitel

Die politische Macht	67
I. Die Schutzfunktion der Macht	68
II. Grenzen und Kontrollen der Macht	68
III. Das Verhältnis von Organisation und Macht	70

Inhaltsverzeichnis	9
--------------------	---

Sechstes Kapitel

Wirtschaftliche Macht	74
I. Wirtschaftliche Macht in der Makroökonomie	75
A. Die geschichtliche Problematik von Macht und Gesetz	76
B. Macht und Rahmenordnung	80
II. Konzentration von Macht	81
A. Machtkonzentration in der Theorie von Karl Marx	81
B. Die Macht des Geldes	83
C. Machtkonzentration in der Marktwirtschaft.	85
D. Eingrenzungen der Macht	90
III. Wirtschaftliche Macht in der Mikroökonomie	91
A. Macht im personalen Bereich	93
1. Die Macht in der autokratischen Führung	94
2. Macht im kooperativen Führungsstil	95
3. Weitere Unterscheidungen	97

Siebttes Kapitel

Verantwortete Macht — eine ethische Zusammenfassung	99
I. Macht in theologischer Deutung	100
II. Machtgebrauch in der Kirche	102
III. Machtgebrauch in der Soziologie	103
IV. Machtgebrauch in der Politik	103
V. Machtgebrauch in der Wirtschaft	104
Literaturverzeichnis	108

Einleitung

Macht ist eine *der* wichtigsten „Grundmächte“ des menschlichen Lebens¹. Sie durchzieht das ganze menschliche Dasein. Macht ist keineswegs gebunden an physische oder psychische Faktoren. Schließlich ist auch die Macht der Tiere nicht von ihrer Größe abhängig. Zwar besitzen Elefanten, Tiger oder Panther eine große Kraft. Aber die Macht von Bakterien oder Viren ist im Vergleich zu ihrer Winzigkeit fast ungeheuer groß. Sie sind „blind und unfrei“² und zweckgetrieben. Die Natur gibt ihnen ihren Zweck. Macht ist als „kausale Zweckkraft durch das ganze Lebensreich verbreitet“³. Aber die Macht des Menschen ist von allen naturhaften Zwecken gelöst. „Nur beim Menschen ist die Macht durch Wissen und Willkür vom Ganzen emanzipiert und kann ihm und sich selbst verhängnisvoll werden“⁴. Nach Justus Jonas stellt die Macht allein beim Menschen die Verknüpfung des Wollens und Sollens dar. Bei ihm erhebt sich dann aus dem Wollen das Sollen.

Vielfach wird Macht allein in einer Beziehung unter den Menschen gesehen, also als soziale Macht. Gemeinhin ist Macht zusammen mit Liebe und Gerechtigkeit einer der Begriffe, die besonders die zwischenmenschlichen Beziehungen gestalten. Der Machtbegriff ist sowohl auf das Individuum wie auch auf Gruppen, Verbände und Körperschaften — gleichgültig ob sie nun organisiert sind oder nicht — zu beziehen.

Besonders heute in der Zeit der Umweltkrise und des Einwirkens der Menschen auf die Natur muß mehr als früher darauf hingewiesen werden, daß die menschliche Machtausübung immer auch die Auswirkung gegenüber den Tieren und der Natur insgesamt berücksichtigt. Es gibt also auch eine Macht, die individualistisch im Beherrschen von Naturgewalt oder im Wissen um einen Entscheidungs- oder Handlungsspielraum existiert. Und vor allem: es gibt auch eine individualistische Machtkomponente, die sich im Innern des Menschen selbst einfindet! Er übt Macht gegen sich aus und erstrebt sie um ihrer selbst willen.

¹ Vgl. Karl Rahner, Schriften zur Theologie Bd. IV, Zürich, Köln ⁴1964 S. 501.

² Ebenda.

³ Justus Jonas, das Prinzip Verantwortung, Frankfurt ³1982 S. 232.

⁴ Ebenda.

Allgemeine Abgrenzungen

I. Definitionen der Macht

Macht ist also ein umfassendes Phänomen, das als „Grunderfahrung“ in allen Lebensbereichen und gesellschaftlichen Schichten wahrzunehmen ist¹. „Sie wird ermöglicht durch die faktische Ungleichheit der Menschen“ und tendiert obendrein dazu, „solche Ungleichheit zu vergrößern“².

Bei der Frage, was Macht *ist*, muß von einer allgemeinen Definition ausgegangen werden, die mehrfache Aspekte berücksichtigt:

1. Macht ist der reine Handlungsspielraum oder die *Machtstellung*³. Sie ist die Grundlage für die *Fähigkeit* (s. u.), Macht auszuüben. Diese Machtposition muß also von der Fähigkeit, Macht anzuwenden, unterschieden werden. Im Sinne einer Machtstellung gilt der Satz, daß Wissen Macht ist, obwohl doch nur von Wissen zu sagen ist, daß es Macht *verleiht!* Ebenso ist von der Macht der Idee zu sprechen. Auch die Idee besitzt aus sich nicht die Fähigkeit, Macht zu sein. Sie verleiht Macht wie das Wissen. Eine Idee wird freilich erst dann zur Macht, wenn sie sich mit dem Menschen und seinen konkreten Wünschen, Trieben und Gefühlen verbindet⁴.

2. Macht ist die *Fähigkeit* oder *das Vermögen (Potenz)*, den gegebenen *Handlungsspielraum* auch *auszufüllen*⁵. Solche Fähigkeiten oder Potenz gibt

¹ Zu unterschiedlichen Definitionen in Kurzform ist heranzuziehen Rolf Kiechl, *Macht im kooperativen Führungsstil*, Bern, Stuttgart 1985 S. 238 f.

² Vgl. Dietz Lange, *Ethik in evangelischer Perspektive*, Göttingen 1992 S. 322.

³ Das beste Beispiel dafür ist der Feldwebel, der aufgrund seiner Verfügungsgehalt über knappes Material mehr Macht besitzt als viele Offiziere. Im Unternehmen verleiht oft heute das Besitzen von Ressourcen dem Manager die entscheidende Macht. Vgl. dazu John P. Kotter, *Die Macht im Management*, Landsberg /Lech 1986 S. 42.

⁴ Vgl. dazu Erich Preiser, *Bildung und Verteilung des Volkseinkommens*, Göttingen ²1961 S. 245 Anm. 21 Vgl. dazu Romano Guardini, *Die Macht*, Würzburg, 1951 S. 15.

es in allen Lebensbereichen, in der Politik, Ökonomie, in den Kirchen, in der Theologie, der Kunst und der Kommunikation. Darum kann man auch von der Macht der Liebe, der Wahrheit, des Gebetes, des Militärs, der Politik und der Wirtschaft sprechen.

3. Macht ist schließlich eine *soziale Beziehung*, in der eine Verhaltensbeeinflussung eines fremden Willens durch den eigenen geschieht. Diese Überlegung wurde von Max Weber in die Diskussion eingebracht; über sie wird noch ausführlich zu reden sein. Das bedeutet, daß der eine dem anderen Menschen seinen Willen „aufdrücken“ kann, und daß er sich nicht einem fremden Willen unterwerfen muß.

Daß diese drei Dimensionen der Macht vorgetragen werden mußten, bedeutet, daß mit einem einzigen Machtbegriff allein nicht zu arbeiten ist. Die drei genannten Aspekte sind nicht streng voneinander zu trennen, sondern müssen miteinander verknüpft werden.

Macht kann sich mit vielen Tätigkeiten des Menschen verbinden, von der Politik bis zu ehrenamtlichen Verrichtungen in Vereinen und Kirchen. Macht zu haben und in ihrer Ausübung eine gewisse Befriedigung zu empfinden, ist Ausdruck menschlichen Daseins. Denn schließlich ist „jede Tätigkeit, in welcher die unmittelbare Lebendigkeit sich auswirkt, . . . Machtausübung und wird als solche erfahren“⁶. Auch Erkenntnisse, Ideen und Wissen können, wie bereits gesagt, Macht bedeuten. Die vulgäre Formel „Wissen ist Macht“ stellt nicht nur eine Binsenwahrheit dar, sondern steckt seit alters in vielen Überlieferungen. „Mythen wie Märchen kennen das Wissen, welches Macht gibt. Wer den Namen einer Sache oder eines Menschen weiß, hat Macht darüber, sieht alles das, was Zauber, Beschwörung, Fluch heißt“⁷. Man kennt das Märchen von Rumpelstilzchen und weiß von der darin erhobenen (Macht)-Frage nach dem Namen. Besitzt nicht auch im Sündenfallbericht der Genesis der Versucher (die Schlange, der Satan) Macht, den Menschen auf eine andere Stimme auszurichten als auf die seines Schöpfers?

Die Macht des Menschen als Fähigkeit, seinen Handlungsspielraum auszufüllen, korrespondiert mit dem Begriff der *Freiheit*. Freiheit gewährt der Macht erst den von ihr beanspruchten Raum. Freiheit ist das Umgreifende,

⁵ Vgl. Karl Oettle, Produktionsmitteleigentum und wirtschaftliche Macht, in: Macht und ökonomisches Gesetz, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Berlin 1972 NF 74 Bd. II, S. 1178.

⁶ Romano Guardini, Macht, S. 22.

⁷ Romano Guardini, Macht, S. 22.